

Persönlicher Erfahrungsbericht

PROMOS 2018

Gasthochschule / Institution:

**Vietnam Institute of Geosciences and
Mineral Resources**

Stadt, Land: Dong Van, Vietnam

Fakultät (KIT): Institut für

Angewandte Geowissenschaften

Aufenthaltsdauer: 2 Monate

Unterbringung: Hoang Ngoc Hotel, Dong Van

Für den Aufenthalt nützliche Links: <https://www.kawatech.kit.edu/>

Das BMBF-Verbundprojekt *Kawatech Solutions* hat sich zum Ziel gemacht eine nachhaltige Wasserversorgung für die Bevölkerung der Provinz Dong Van im Norden Vietnams aufzustellen. Diese soll sich qualitativ und quantitativ für die Bevölkerung ausnutzen. Im Rahmen meiner Masterarbeit (Angewandte Geowissenschaften am KIT¹) habe ich an einem Projekt in der oben genannten Region teilgenommen. Insgesamt befand ich mich 8 Wochen in der besagten Projektregion. Ziel war es den hydrogeologischen, sowie den topographischen Herausforderungen in der Region zu trotzen und eine Messkampagne zur Bestimmung der Trinkwasserqualität anzustreben.

Das beteiligte Team bestand aus 3 Masterstudierenden und einem Doktoranten. Dazu kommen noch einige Mitarbeiter und Partner des vietnamesischen Instituts, *Vietnam Institute of*

Geosciences an Mineral Ressources. Außerdem wurden wir von lokalen Partnern vor Ort unterstützt. Letztere haben unser Projekt an Ort und Stelle koordiniert und uns bei gegebenen Schwierigkeiten und Problematiken zur Seite gestanden. Da es sich um einen längeren Aufenthalt gehandelt hat und, weil wir vor Ort praktische Tätigkeiten vorhatten, mussten im Vorfeld einige ein sogenanntes Business Visum beantragt werden. Dieses wurde uns von dem vietnamesischen Generalkonsulat in Frankfurt ausgestellt.

Neben den bürokratischen Hürden musste zudem im Vorfeld die Entscheidung getroffen werden welche Messgeräte während des ganzen Projektes gebraucht werden. Schließlich sind wir mit fast 300 kg Material, bestehend aus Messgeräten und anderen Werkzeugen, die wir für die Forschung vor Ort benötigten nach Hanoi gereist.

Gleich nach der langen Anreise haben wir uns im *Vietnam Institute of Geosciences an Mineral Ressources* eingefunden und bekamen gleich unser erstes Briefing. Dabei ging es um den genauen Plan der uns bevorstehenden Wochen des Projektes. Wir lernten in diesem Rahmen unsere Aufgaben, den damaligen Stand der Dinge und die uns begleitenden vietnamesischen Partner kennen.

Die erste Nacht verbrachten wir in einem Hotel in Hanoi selbst, bevor wir uns am nächsten Tag in den besagte Region begaben. Die Region Dong Van liegt in nördlicher Richtung und ist sehr entlegen. Deshalb hat sich die Hinfahrt auch als äußerst holprig gestaltet. Nach einer 7 stündigen Busfahrt durch die Nacht kamen wir in Ha Giang an und von da aus erwartete uns eine weitere Busfahrt, diesmal von 6 Stunden zum Endziel, Dong Van. Bei der besagten Region handelt es sich um eine militärische Sonderzone, weswegen wir einen Entry Permit beantragen mussten. Dieser erteilte uns die Möglichkeit uns in der Region aufzuhalten. Aufgrund der Tatsache, dass das Projekt bei den Behörden und den Einwohnern recht gut bekannt ist, hat uns der Antrag nicht viel Mühe gekostet. Des Weiteren verschaffte uns der Bekanntheitsgrad die Möglichkeit für mehrere Gelegenheiten von den Behörden, sowie von den Einwohnern eingeladen zu werden, meistens auf einen Tee. Untergebracht wurden wir in einem kleinen Hotel in Dong Van selbst.

Während des Projektes gab es viele unterschiedliche Arbeiten im Gelände selbst zu erledigen. Unter anderen bestanden die Arbeiten aus hydrochemischen Untersuchungen der Quellen/Flüsse, Errichten und in Standsetzungen von Regenstationen und anderen Messgeräten und aus Kartierungen. Die Arbeiten waren stets von körperlicher Anstrengung begleitet, die aber während der Regenzeit, mit seiner hohen Luftfeuchtigkeit und seinen hohen Temperaturen herausfordernde wurden.

Auch wenn die Arbeit anstrengend und teilweise kraftraubend war, bleiben die positiveren

Eindrücke in meinem Kopf. Die Region, die gesehenen Orte, die Ruhe. Dadurch, dass es quasi keinen Tourismus in der besagten Region gibt bekommt man einen richtigen Einblick in das Leben der dort lebenden Menschen in all ihren Facetten. Auf den ersten Blick sieht man viel Armut und Elend. Aber wenn man sich auf die Menschen einlässt, dann kann man eine außergewöhnliche Herzlichkeit und Gastfreundschaft erkennen. Besonders das Zusammengehörigkeitsgefühl scheint sehr präsent zu sein. Bei der Bevölkerung handelt es sich bis auf Vereinzelte um Landwirte und jeder hilft mit, egal ob jung oder alt. Besonders die Kinder sind mir stark im Gedächtnis geblieben, denn sie waren sehr an unserer Arbeit interessiert. Sie liefen uns teilweise nach und beobachteten uns. Leider konnten wir nicht wirklich mit ihnen kommunizieren. Die einzige Kommunikation die stattfand war mit Händen und Füßen. Englisch sprechen fast keine und unsere vietnamesischen Partner konnten uns auch nur Teile übersetzen. Denn bei der Bevölkerung der besagten Region handelt es sich um eine ethnische Minderheit, die eine eigene Sprache besitzen. Nur manche Männer der Bevölkerung haben Vietnamesisch gelernt. Aber trotzdem hatte ich nie gänzlich das Gefühl, dass wir nicht verstanden wurden. Natürlich konnten wir keine tiefgreifenden Gespräche führen, aber für ein nettes Beisammensein, abends nach einem anspruchsvollen Tag reichten Hände, Füße und besonders unsere Gesichtsausdrücke.

Rückblickend hat uns dieses Projekt neben den vielen Daten und Erkenntnissen viel Erfahrung gebracht. Diese Erfahrung macht es möglich dem Ziel der nachhaltigen Wasserversorgung in Dong Van näher zu kommen. Ich bin froh an diesem außerordentlichen Projekt teilgenommen zu haben und es war und ist für mich eine persönliche Bereicherung Teil dieses Teams gewesen zu sein.